

Erster Brutnachweis der Zippammer *Emberiza cia* Linnaeus, 1766 im Bundesland Salzburg, Österreich

Norbert Ramsauer & Stephanie Hartwig

Ramsauer, N. & S. Hartwig (2016): First breeding record of the Rock Bunting *Emberiza cia* Linnaeus, 1766 in the province of Salzburg, Austria. *Egretta* 54: 157-159.

In June 2014 a pair of Rock Buntings was present in a stone quarry in the district of Pongau (Salzburg), 1,140 m a.s.l., at the entrance of a side valley of the Salzach river. During three visits two adult individuals carrying food and also three recently fledged young were recorded. Although there have been a few former observations during the breeding season, this is the first breeding record for the Rock Bunting in the province of Salzburg.

Keywords: *Emberiza cia*, first breeding record, Rock Bunting, Salzburg.

Die Zippammer gehört zu den xerothermen Vogelarten mit einem Verbreitungsschwerpunkt im mediterranen Bereich sowie in den warmen Gebieten der gemäßigten Zone. In Österreich gilt sie daher nur als sehr lokaler Brutvogel, der auf warme, trockene, kleinklimatisch besonders begünstigte Gebiete beschränkt ist. Die Art besiedelt bevorzugt sonnenexponierte, mit Einzelfelsen oder Felswänden durchsetzte Hänge mit einem Mosaik aus schütter bewachsenen, kurzrasigen Bereichen, Unkrautfluren, Sträuchern und einzelnen höheren Bäumen. Neben diesem natürlich vorkommenden Lebensraumtyp nimmt die Zippammer auch anthropogen geschaffene Habitate wie extensiv bewirtschaftete Weinberge, verwilderte Steinbrüche oder Kahlschläge an, wenn sie eine ähnliche Struktur wie der Primärlebensraum aufweisen (Glutz von Blotzheim et al. 1980; Dvorak et al. 1993).

Die größte und am längsten bekannte Population in Österreich findet sich in Niederösterreich im Weinbaugebiet der Wachau sowie an den Unterläufen von Krems und Kamp (Bauer 1956). Mit Ausnahme von Salzburg, dem Burgenland und Wien konnten Brutnachweise der Art bereits in allen weiteren österreichischen Bundesländern erbracht werden (z. B. Bauer 1956, Wruß 1976, Wöhl 1989, Gächter 1990, Pühringer 2002).

Für Salzburg lag bisher kein gesicherter Brutnachweis der Zippammer vor. Die Biodiversitätsdatenbank am Haus der Natur (Stand 13.6.2014) verzeichnet für den Zeitraum von 1877 bis 2014 (mit letzter Meldung aus 2004) insgesamt zehn Nachweise der Art, die entweder als Durchzug oder Irrgast-Auftreten eingestuft wurden

oder zum Teil ungenau und mit Unsicherheiten behaftet sind. Bei drei Datenbankeinträgen wurden singende Individuen beschrieben, doch liegen keine Hinweise auf eine tatsächliche Brut an diesen Standorten vor. Die nachfolgende Beobachtung stellt daher den ersten gesicherten Brutnachweis der Zippammer im Land Salzburg dar.

Im Rahmen eines Kartierungsauftrags führten die Autoren im Frühjahr 2014 eine Erhebung im Umfeld eines Steinbruchs im Salzburger Pongau zu den dort vorkommenden Vogelarten durch. Anlässlich einer Begehung am 25. Mai waren im Areal des Steinbruchs kurz Gesang und wenige Zeit später Rufe einer Zippammer zu hören, ohne dass der Vogel entdeckt werden konnte. Bei der darauf folgenden Begehung am 8. Juni ertönten im selben Bereich Warnrufe einer Zippammer und nach längerem Ansitz unterhalb eines Felsabbruches war für einen Moment ein singendes Männchen in einem Strauch sichtbar. Nachdem trotz Verschwinden des Männchens immer noch Rufe zu hören waren, wurde einige Meter darüber eine zweite Zippammer auf einem Baumstumpf entdeckt, wo diese deutlich erkennbar mit Futter im Schnabel ausdauernd warnte. Schließlich waren beide Altvögel gleichzeitig zu sehen, die auf nahe beieinander liegenden Warten sicherten und weiterhin durchgehend warnten. Aufgrund der Unzugänglichkeit des Geländes und um die offensichtlich bereits geschlüpften Jungvögel nicht zu gefährden, wurde auf den Versuch, den Neststandort zu ermitteln, verzichtet. Im Zuge der letzten Begehung am 19. Juni konnte am frühen Morgen in einiger Entfernung oberhalb der letz-

ten Fundstelle in einer Kahlschlagfläche ein intensiv warnender Altvogel mit Futter beobachtet werden (Abb. 1). Bei der gezielten Nachsuche am späteren Vormittag fand sich unweit des anfänglichen Beobachtungsorts ein von wechselnden Warten singendes Männchen. In einem Bereich mit Jungfichten, Sträuchern und Kräutern waren Bettellaute von mindestens zwei Jungvögeln zu hören, die sich in der dichten Vegetation verborgen hielten. In der angrenzenden, mit dichter Krautschicht bewachsenen Schlagfläche wurde kurze Zeit später erneut ein Altvogel auf einer niederen Warte warnend beobachtet. Beim Durchschreiten der Fläche ergab sich schließlich die Sichtung eines aus der Bodenvegetation auffliegenden Jungvogels (Abb. 2), der durch wiederholte Rufe des Altvogels zum Waldrand hin gelockt wurde. Der beobachtete und fotografierte Jungvogel war bedingt

flugfähig. Schätzt man sein Alter auf 15 Tage, dann sollte der Brutbeginn bei einer Brutdauer von etwa 13 Tagen (Glutz von Blotzheim & Bauer 1997); zwischen 20. und 25. Mai liegen. Im Rahmen der Kartierung konnte am selben Tag etwa 200 m entfernt am gegenüberliegenden Rand des Steinbruchs wieder ein singendes Zippammer-



Abb. 1: Adulte Zippammer mit Futter im Schnabel. Foto: N. Ramsauer.
 Fig. 1: Adult Rock Bunting with food for young.



Abb. 2: Flügger Jungvogel in der Bodenvegetation der Kahlschlagfläche. Foto: S. Hartwig.
 Fig. 2: fledgling of the Rock Bunting in ground vegetation of the clearing.



Abb. 3: Kahlschlagfläche am oberen Rand des Steinbruchs. Foto: N. Ramsauer.
 Fig. 3: Clearing on the top margin of the stone quarry.



Abb. 4: Vermuteter Neststandort an einem Felsabbruch (Rechteck) mit beiden warnenden Altvögeln (Kreise). Fotos: S. Hartwig.
 Fig. 4: Supposed nesting site on the ridge of a rock face (rectangle) with two adult Rock Buntings (circles).

Männchen nachgewiesen werden. Ob es sich hierbei um das zuvor beobachtete Männchen handelt, bleibt offen.

Der Beobachtungsort liegt an einem wenig gestörten Oberrand eines aktiven Kalksteinbruchs auf etwa 1.140 m Seehöhe am Westhang eines Seitentales der Salzach. Bei dem von der Zippammer genutzten Bereich handelt es sich um ein Mosaik aus schütter bewachsenen Felsstufen und steilen, bereits wieder mit kleinen Sträuchern durchsetzten ehemaligen Kahlschlagflächen. Diese gehen oberhalb des Steinbruchareals in einen größeren, flacheren und bereits wieder zuwachsenden Kahlschlag über (Abb. 3). Durch seine exponierte Lage wird dieser im Vergleich mit den steileren Hängen deutlich früher besonnt und weist stellenweise trockenrasenartige Bereiche auf. An den Rändern und innerhalb der Flächen wachsen vereinzelt junge Fichten und Lärchen, die neben schütterten Sträuchern von der Zippammer als Sing- und Sicherungswarten genutzt wurden. Durch den hohen Anteil an liegendem Totholz (Äste/Reisig, Wurzelstöcke, einzelne Stämme) in Kombination mit kleinen Rohbodenflächen und dicht bewachsenen Bereichen ist hier ein großer Strukturreichtum gegeben. Die angrenzenden Waldflächen (hauptsächlich Fichten- und Fichtenmischwald) bieten der Art bei Störungen eine zusätzliche Rückzugsmöglichkeit. Der vermutliche Neststandort befand sich an der Oberkante einer Felswand, die mit kleinen Grasbereichen, jungen Sträuchern sowie aufgrund der ehemaligen Bewaldung mit Wurzeln, einzelnen Baumstümpfen und herabhängenden Ästen durchsetzt war (Abb. 4). Wegen dieser Vielfalt an Strukturen, der guten Übersicht auf die Umgebung und der schweren Zugänglichkeit für Raubsäuger scheint die Felsabbruchkante ein attraktiver Neststandort zu sein, obwohl die Sonne den Bereich Mitte Juni erst am späten Vormittag erreicht. Zur Nahrungssuche wurden vermutlich vorwiegend die oberhalb und seitlich gelegenen, wesentlich früher besonnten, offenen Kahlschlagflächen sowie die schütter bewachsenen Felsregionen genutzt.

Es ist nicht auszuschließen, dass die Zippammer auch felsige, sonnenexponierte, mit Bäumen und Büschen durchsetzte Steilhänge der Umgebung besiedelt. Aufgrund der Unzugänglichkeit dieser Lebensräume und des unauffälligen Verhaltens kann die Art dort jedoch nur schwer nachgewiesen werden.

Literatur

- Bauer, K. (1956):** Der Zippammer (*Emberiza cia* L.) in Österreich. Mitt. Abt. Zool. Bot. Joanneum 5: 29-36.
- Dvorak, M., A. Ranner & H.-M. Berg (1993):** Atlas der Brutvögel Österreichs. Ergebnisse der Brutvogelkartierung 1981-1985 der österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde. Umweltbundesamt & Österr. Ges. f. Vogelkunde, Wien, 527 pp.
- Gächter, E. (1990):** Erster Brutnachweis der Zippammer (*Emberiza cia*) in Vorarlberg. Egretta 33: 53-55.
- Glutz von Blotzheim, U.N. & K. M. Bauer (1997):** Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 14/III, Passeriformes (5. Teil). Aula-Verlag, Wiesbaden.
- Pühringer, N. (2002):** Die Zippammer (*Emberiza cia*) als Brutvogel in Oberösterreich. Egretta 45: 146-151.
- Wöhl, E. (1989):** Die Zippammer (*Emberiza cia* L.) als Brutvogel in der Steiermark. Egretta 32: 12-16.
- Wruß, W. (1976):** Neue Daten zur Verbreitung von Grau- und Zippammer (*Emberiza calandra* und *E. cia*) in Kärnten. Egretta 19: 66-67.

Anschrift des Verfassers

Norbert Ramsauer

Talblickstr. 9

5621St. Veit/Pongau

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [54](#)

Autor(en)/Author(s): Ramsauer Norbert, Hartwig Stephanie

Artikel/Article: [Erster Brutnachweis der Zippammer Emberiza cia Linnaeus, 1766 im Bundesland Salzburg, Österreich 157-159](#)